



Zum 1.1.2025 haben wir die Trägerschaft für unser Walter-Hümmer-Haus an die Diakonie Hochfranken weitergegeben. Auf dem Foto sind (v.rechts) Landrat Dr. Oliver Bär, Bürgermeister Stefan Busch, Priorin Sr. Birgit-Marie Henniger, Martin Abt (Geschäftsführer der Diakonie Hochfranken), Dunja Schmidt (Bereichsleiterin der Altenhilfe) und Dr. Wolfgang Frisch (1. Vorsitzender der „Die Diakonie Hof e.V.“) bei der feierlichen Schlüsselübergabe zu sehen.



Im Januar wurde Sr. Annett Möschter für ihren neuen Dienst als Schulbegleiterin gesegnet. Sr. Birgit-Marie dankte ihr für ihre Zeit in Hof Birkensee und für die 10 Jahre, in der sie die Gästearbeit dort verantwortet hat.



Mittlerweile sind die Arbeiten für die Sanierung unseres Wirtschaftstraktes in vollem Gange. Wir Schwestern sind zu Baubeginn segnend durch die Räume gegangen ...

Liebe Freundinnen und Freunde der Communität Christusbruderschaft,

Leben aus der Begegnung mit Christus – das wollen wir als Schwestern und Brüder. Das hat jede(n) von uns auf unterschiedliche Weise in die Communität geführt. Die Begegnung mit IHM ist Mitte unseres gemeinsamen Lebens und eint uns in aller Unterschiedlichkeit. Das Leben aus dieser Begegnung heraus will aber auch bei uns durchbuchstabiert sein, Tag für Tag.

Was trägt uns in diesen Tagen? Wo finden wir persönlich Halt, Ausrichtung und Orientierung? Für was stehen wir als Gemeinschaft im Alltag konkret auf und ein? – Unserem Ostergruß können Sie unser Fragen, Ringen und Buchstabieren vielleicht ein wenig abspüren.

Die Kar- und Ostertage nehmen uns wieder hinein in den Weg Jesu. Kein leichter Weg. Gesäumt von Verachtung, Unrecht, Lüge und Gewalt, Zweifel und Einsamkeit. Und doch ein Weg der Liebe und des Vertrauens, der am Ende dem Tod und allem Zerstörerischen die Macht für alle Zeit nimmt. An Ostern begegnen wir Christus, dem Auferstandenen – und mit IHM dem Leben.

Aus der Begegnung mit Christus, dem Auferstandenen, leben, bedeutet Hoffnung haben und Grund, der trägt. Und gleichzeitig: Mit IHM aufstehen für das Leben, für die Würde jedes Menschen, für Frieden und Gerechtigkeit. Das wollen wir buchstabieren, Tag für Tag in unserem gemeinsamen Leben, in unserem Beten und in unseren verschiedenen Aufgaben. Im Aufstehen und Hinfallen und Hinstehen.

Wir danken Ihnen, die Sie uns als Communität auf diesem Weg begleiten, ihn teilen und uns im Gebet und mit persönlicher und finanzieller Hilfe unterstützen. Ihnen und den Menschen, die zu Ihnen gehören, wünschen wir gesegnete Kar- und Ostertage,

Ihre *S. Birgit-Marie Henniger*

Sr. Birgit-Marie Henniger

Priorin der Communität Christusbruderschaft Selbitz



Von Angesicht zu Angesicht Sr. Christamaria Schröter 2014
Mischtechnik 19,8 x 21 cm

Damit zwei Menschen sich begegnen, müssen sie sich zuwenden. Wenn einer dem anderen den Rücken zudreht oder die kalte Schulter zeigt, gibt es keine Begegnung. Wo zwei sich ins Gesicht schauen und sich in die Augen blicken, wagen sie etwas. Sie zeigen etwas von sich als Person, von dem, wer sie sind und was sie empfinden. Nur von Angesicht zu Angesicht kommt es zwischen Menschen zur Begegnung.

Für die zwischenmenschliche Begegnung scheint es recht klar, dass es nur so geht. Aber wie ist das mit Gott? Wie können wir Gott begegnen, den wir ja nicht sehen können?

Niemand kann Gott ins Angesicht schauen, sagt das Erste Testament. Denn das könne niemand ertragen. Diese Wucht, diese Macht, diese Schönheit wären selbst für den stabilsten Menschen zu viel. Mit Mose hat Gott einmal „von Angesicht zu Angesicht geredet, wie ein Mann mit seinem Freund“ (2. Mose 33,11).

Gott ins Angesicht schauen, durfte aber auch er nicht. Nur von hinten durfte er Gottes Herrlichkeit sehen (2. Mose 33,18ff). Das war das Äußerste.

Zugleich wird uns Menschen mit Gottes Segen das Leuchten und die Zuwendung seines Angesichts zugesprochen (4. Mose 6, 24ff). Das erinnert an die Sonne, die uns bescheint. So, wie niemand die Sonne mit bloßem Auge betrachten kann, ohne zu erblinden, erreicht uns Gottes Segen nur indirekt: zugesprochen von einem Menschen. Dass wir Gott einst sehen werden von Angesicht zu Angesicht, ist eine Verheißung. Jetzt erkennen wir ihn nur bruchstückhaft, wie in einem matten Spiegel oder durch eine Milchglasscheibe (vgl. 1. Kor 13,12).

„Von Angesicht zu Angesicht“ nennt Sr. Christamaria Schröter dennoch ihr Bild. Ein eigenartiger Titel, ein abstraktes Kunstwerk: eine gelbe Scheibe oder Kugel, mit hellen Streifen drüber und vielen kleinen Kreisen drin. Ein Gesicht ist auch mit viel Phantasie nirgends zu entdecken. Und doch drückt es für mich das Äußerste aus: unmittelbare Gottesbegegnung. Für mich ist es ein Auferstehungsbild.

Begegnung – leibhaftig und von Angesicht zu Angesicht

Als Mose auf dem Berg Sinai Gott begegnete und die Gebote erhielt, kam er leuchtend wieder. So strahlend erfüllt von Gott, dass er sein Gesicht mit einer Decke verhüllte, immer wenn er mit Gott geredet hatte. Als wäre sein Strahlen mehr als das Volk vertragen konnte (2. Mose 34, 29ff). Für Paulus ist diese Decke für uns alle durch den Auferstandenen weggenommen. „Wir alle aber spiegeln mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider, und wir werden verwandelt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern.“ (2. Kor 3,18)

Vieles ist verdunkelt in diesen Tagen. Wenn wir uns dem Auferstandenen zuwenden, lüftet sich der Schleier. Und wir selbst spiegeln die Schönheit und Würde des Auferstandenen wider. Das drückt sich in diesem Bild für mich aus. Auf drei Weisen entdeckte ich hier den Auferstandenen.

Zum einen: Die goldene Kugel leuchtet warm. Wie eine aufgehende Sonne, die ich mit bloßem Auge unbeschadet und gern betrachten kann. Die Sonne: ein uraltes Symbol für Christus. Nach der Winter-sonnenwende feiern wir das Fest seiner Geburt. Sein Licht überwindet den kalten Winter. In der Osternacht feiern wir das Fest seiner Auferstehung. Sein Licht lässt die dunkle Nacht verschwinden. Christus, unsere wahre Sonne.

Zum anderen: In den Evangelien wird berichtet, dass der Auferstandene in den Tagen nach Ostern den Menschen unmittelbar begegnete, körperlich, leibhaftig. Nach der Himmelfahrt Christi hören diese leibhaften Begegnungen plötzlich auf. Christus wird geistiger erfahren. Eine leibhafte Begegnungsmöglichkeit bleibt aber bis heute.

Die Jünger von Emmaus erfuhren sie als erste: In einem Fremden, der mit ihnen ging, erlebten sie den Auferstandenen – in dem Moment, als er mit ihnen das Brot brach. In der gelben Scheibe auf dem Bild erkenne ich auch Brot. Ein helles, kaum erkennbares Kreuz schimmert auf ihm. Eine runde Hostie. Oder ein frisches Brot mit Kruste. Lebensbrot, lebendiger Christus. So können wir ihm immer wieder leibhaftig begegnen.

Und schließlich: In dem großen kreisrunden Christus-Gebilde des Bildes sehe ich viele kleine Kreise. Fast alle tragen ähnlich wie der große Kreis ein Kreuz in sich. Manche deutlich, andere eher verborgen. Sie sind geteilt in verschiedene Spalten, Gruppen – und scheinen doch zusammenzugehören. Alle bilden einen runden Laib, einen Leib. Auch in der Gemeinschaft derer, die Christus in sich tragen, wendet ER sich uns leibhaftig zu. In der Gemeinschaft, der Gemeinde, der Kirche können wir dem Auferstandenen von Angesicht zu Angesicht begegnen. So unglaublich das erscheinen mag, wenn wir an die Menschen denken, die uns dort manchmal über den Weg laufen. Aber es gilt: Wir alle aber spiegeln mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider...

Verborgen im Unscheinbaren und schier Alltäglichen kann uns der Auferstandene begegnen. Auf unterschiedliche Weise: im Symbol der aufgehenden Sonne, im Brot, im Nächsten. Es geht um leibhaftige Begegnungen. Von Angesicht zu Angesicht. Dazu gehören immer zwei. Ein anderer und ich. Der andere wartet schon. Werde ich es wagen, mich zuzuwenden?

Pfr. Ralph Thormählen

Steht fest im Glauben – Anleitung für ein Körpergebet

Unser Leib will mitbeten. Er will sich mit ausdrücken und er schenkt uns in seiner vielfältigen Ausdrucksmöglichkeit Formen und Zugänge für unser geistliches Leben, für unsere Beziehungsgestaltung zu Gott.

„... Steht fest im Glauben ...“ schreibt Paulus (1. Kor. 16,13). Wie stehe ich denn fest? Wie stehe ich heute überhaupt? Ein kleines Körpergebet hilft mir, am Morgen wahrzunehmen, wie ich heute im Tag und bei Gott da sein kann.

Sr. Susanne Schmitt

Ich stelle mich aufrecht hin, das Scheitelgebiet schaut zur Decke, die Füße stehen hüftbreit auseinander. Ich atme mehrmals tief ein und aus.

Hier bin ich, Gott, vor dir, so wie ich bin.

Fingerspitzen und Handflächen vor der Brust zusammenlegen

Ich öffne mich deiner Nähe.

Mit den Händen vor der Körpermitte eine Schale bilden

Deine Lebenskraft fließt in mir.

Von den Handkanten aus Handrücken aneinanderlegen und die Hände mit den Fingerspitzen voran in Richtung Körper nach unten führen, dabei aufrecht stehen bleiben

Mein Atem,

Mit dem Einatmen Hände vor dem Körper bis über den Kopf nach oben führen

der mich trägt und weitet.

Mit dem Ausatmen Arme im Bogen seitlich nach unten sinken lassen

Ich sage Ja zum Leben.

Mit dem Kopf nicken

Ich sage Nein, zu allem, was am Leben hindert.

Den Kopf nach rechts und links drehen

Lass Ruhe in mich einkehren.

Mit nach oben geöffneten Händen Arme vor dem Körper heben und gekreuzt auf der Brust zur Ruhe kommen lassen.

Eine Weile ruhig stehen bleiben und dabei auf den Atem achten.

Amen.

Schrittsicher auf(er)stehen

Sr. Maria Ute Ehlert

Worauf stehe ich
wenn mir die Aussichtslosigkeit
ins erschrockene Gesicht schaut
sich hinter mir die Tür
ein letztes Mal schließt

Worauf stelle ich mich
in der Angst vor dem Ende
wenn die Schritte im Geröll
rutschend Trittsicherheit vermissen
weiche Knie an der Felswand kapitulieren

Was hat Bestand in allen Umständen

Ist es nicht
die stille Gewissheit
dass der Ölzweig gebracht wird
die im Du gegründete Hoffnung
als der Boden, der trägt
das gewagte Trotzdem
als Aufstand gegen den Tod
um immer wieder aufzustehen
Schritte zu gehen
und
auferstehen

Zum Mitsingen ...

Sr. Beate Seidel

*„Auf, auf, mein Herz, mit Freuden nimm wahr, was heut geschieht;
wie kommt nach großem Leiden nun ein so großes Licht...“
EG 112,1*

Ein fröhlicher Ostertanz. Ein Schwung, der das Herz auffordert, zu tanzen. Aber es ist doch so schwer und dunkel von so viel Leid in dieser Welt, entgrenzter Gewalt und Ungerechtigkeit. Wer hat darüber die Macht? Wer kann den Tod in Grenzen weisen? Doch der Kalender führt kontinuierlich und unaufhaltbar zum Osterfest. Es ist Zeit, das Osterlicht zu entzünden. Erstaunlich, wie stark dieses Licht ist, wie klar, wie rein, wie göttlich, wie still, wie durchdringend ...

*„Ich hang und bleib auch hangen an Christus als ein Glied;
wo mein Haupt durch ist ganges, da nimmt er mich auch mit.
Er reißet durch den Tod, durch Welt, durch Sünd, durch Not,
er reißet durch die Höll, ich bin stets sein Gesell.“ Vers 6*

Das Licht ist da – Christus ist da, der überall hindurchgegangen ist. Langsam lässt mein Herz dieses Licht ins Dunkel und glaubt, stellt sich neu darauf:

„...mein Heiland ist mein Schild, der alles Toben stillt.“ Vers 7



Weitere aktuelle Neuigkeiten finden Sie auf unserer Homepage: www.christusbruderschaft.de z.B.

„Wofür stehe ich ein?“ – Gedanken zu unserem Engagement bei der Demo: „Hof ist bunt“, wo nebenstehendes Bild entstanden ist.

Verabschiedung als Vikarin in der Gemeinde Weidenberg und Ordination in der Hospitalkirche / Hof von Sr. Elise Stawenow

IMPRESSUM

verantwortlich: Priorin Sr. Birgit-Marie Henniger; Communität Christusbruderschaft Selbitz,
Wildenberg 23, 95152 Selbitz Tel. 09280 / 68-0; Fax: 09280 / 68-68
kontakt@christusbruderschaft.de; www.christusbruderschaft.de
Sparkasse Hochfranken IBAN: DE20 7805 0000 0430 1032 75 SWIFT: BYLADEM1HOF